

**KONTRASTIVER VERGLEICH ZWISCHEN EINEM DAF-
UNTERRICHTSVERLAUF IN DER TÜRKEI UND IN SLOWENIEN**

**THE COMPARISON AND CONTRAST OF GERMAN LANGUAGE
TEACHING AS A FOREIGN LANGUAGE IN THE CONTEXT OF
TURKEY AND SLOVENIA**

*Handan KÖKSAL**
*Elma ALİBEGOVIĆ***

Zusammenfassung:

In der Geschichte des DaF-Unterrichts wurden verschiedene Unterrichtsmethoden angewendet, die am Anfang keine große Bedeutung dem „Lernerorientierten Unterricht“ zugeschrieben haben. Im Laufe der Zeit wurde dies jedoch geändert und der Unterricht wurde immer vielfältiger gestaltet. Das Ziel der Arbeit ist es somit zu untersuchen, inwiefern sich der Unterrichtsvorgang in Slowenien von dem in der Türkei unterscheidet. Deshalb wurde eine Unterrichtsstunde mit den DaF-Lehramtsstudierenden aus der Trakya Universität in Edirne durchgeführt wie er normalerweise in Slowenien durchgeführt wäre. Durch eine Umfrage und ein Interview wurde festgestellt, ob die Studierenden diesen anders empfunden haben, als sie daran gewöhnt sind, und wie ihre persönliche Einstellung zu dem Unterricht war. Am Ende konnte festgestellt werden, dass einige Unterschiede zwischen den beiden Lehrkulturen existieren, wie z.B. in dem Punkt, dass Gruppenarbeiten in der Türkei nicht oft angewendet werden.

Schlüsselwörter: Lernerorientiertheit, DaF-Unterricht, Unterrichtsmethoden.

Abstract:

In the past different methods were used in teaching German as a foreign language but "student - centered" approach was not adopted too much. Over time, this situation has changed, and today different methods and approaches are used in foreign language courses. The aim of this study is to describe in what ways the German lesson carried out in Slovenia is different from the one in Turkey. For this, a lesson was taught to the students of German Language Department of Trakya University as it was taught in Slovenia. Students' opinion, attitudes and perceptions were evaluated through surveys and interviews. At the end of the study, it was revealed that both countries have different

* Doz. Dr., Trakya Universitaet Erziehungswissenschaftliche Fakultaeet Deutschlehrer Ausbildung - Edirne/Türkei handankoksal@trakya.edu.tr

** MA Studentin, Ljubljana Universitaet - Ljubljana/Slowenien elmaalibegovic3@gmail.com

teaching traditions. Especially group work technique is used less in Turkey than in Slovenia.

Key words: Student-centered Approach, Teaching German as a Foreign Language, Teaching Methods.

EINLEITUNG

Um einen Unterricht als gelungen zu bezeichnen, müssen viele Merkmale eines guten Unterrichts in Rücksicht genommen werden. Nach Meyer unterscheidet man folgende Merkmale eines guten Unterrichts. Diese können wie folgt aufgelistet werden:

- Klare Strukturierung des Unterrichts
- Hoher Anteil echter Lernzeit
- Lernförderliches Klima
- Inhaltliche Klarheit
- Sinnstiftendes Kommunizieren
- Methodenvielfalt
- Individuelles Fördern
- Intelligentes Üben
- Klare Leistungserwartungen
- Vorbereitete Umgebung

(Meyer, 2004; zitiert nach Schart und Legutke 2012, S. 54)

Auch bei Ziebell und Schmidjell (2012, S. 28-30) können die Vorstellungen vom guten Unterricht abgelesen werden, die wesentliche Gemeinsamkeiten der oben aufgeführten Merkmale haben. Unter anderen steht auch die Voraussetzung, dass der Unterricht nicht Lehrerzentriert sondern Lernerzentriert durchgesetzt werden soll. In Slowenien wird der Unterricht im größten Teil Lernerorientiert durchgesetzt, was durch mehrere Hospitationen im Rahmen eines Praktikums durch die Autorin dieses Textes festgestellt werden konnte. Verschiedene Methoden werden im Unterricht in Anspruch genommen, die den Lernenden einen bunteren und angenehmeren Unterricht bieten können. Man gibt den Lernenden die Möglichkeit, so aktiv wie möglich am Unterricht beteiligt zu sein, dass beim Lernen so viele Sinneskanäle wie möglich in Anspruch genommen werden, denn es ist nicht zu bestreiten, dass die Lernenden untereinander auf eine unterschiedliche Art und Weise lernen.

In der Vergangenheit benutzte man verschiedene Unterrichtsmethoden, die sich von Zeit zu Zeit änderten und immer wieder durch Neuere ersetzt wurden, wie z.B. die Grammatik-Übersetzungs-Methode, die direkte Methode, die audiolinguale Methode, die vermittelnde Methode, die Entwicklung der kommunikativen Didaktik und des interkulturellen Ansatzes (vgl. Neuner und Hunfeld, 1993, S. 7). So wie die Zeiten sich ändern, ändern sich ebenfalls die Bedürfnisse der Lernenden, wobei es wichtig ist, innovativ zu sein, um ihren Bedürfnissen auch nachgehen zu können. Da sich aber auch die Faktoren ändern, um effektiver Fremdsprachen zu lernen, müsste man das Geflecht des Deutschlehrens als Ganzes bewerten (vgl. Ballweg, u.a., 2013). In Slowenien richtet sich der Unterricht nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, wobei nicht nur die Sprachkompetenz ist, die in einem Fremdsprachenunterricht bedeutsam ist, sondern ebenfalls die Vorbereitung der Lernenden auf den Kontakt mit anderen Kulturen (vgl. Učni nacrt, 2008). Auch die Türkei richtet sich seit einigen Jahren in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht nach dem Europäischen Referenzrahmen (vgl. MEB, 2016).

Im Hinblick darauf, dass Slowenien eine bestimmte Lehrkultur hat, nach der sich der Unterricht richtet, ist im Umfeld eines Magisterprogramms in der Türkei die Neugierde entstanden, wie im Vergleich mit Slowenien in der Türkei unterrichtet wird. Nachdem eine entsprechende Lehrveranstaltung zu diesem Thema ausgewählt, konzipiert und bearbeitet wurde, konnte eine wissenschaftliche Basis für die Unterrichtsvorbereitung stattfinden. Um mögliche Unterschiede feststellen zu können, wurde eine Unterrichtsstunde mit den Studierenden des 2. Jahrgangs an der Trakya Universität in Edirne (Türkei) nach den slowenischen Richtlinien durchgeführt. Da man als eine externe Lehrperson nicht viele Informationen über den Wissensstand der Studierenden hat, wurde ein landeskundliches Thema ausgewählt, da es ein Thema ist, wobei sich alle Studierenden äußern könnten. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass es bei diesem Thema nicht um ein prozedurales Wissen ging, sondern um einen faktenorientierten Inhalt. Im Hinblick auf den interkulturellen Ansatz ging Arnd Witte (2007) von der Hypothese aus:

„[...] das Sprache und Kultur im Fremdsprachenlernprozess nicht voneinander getrennt werden können, weil menschliche Sprachen nie ein isoliertes Zeichensystem darstellen, sondern Sprache immer das zentrale semiotische System einer Kultur konstituiert.“

1. FORSCHUNG

Im ersten Teil der Arbeit wird die Unterrichtsvorbereitung näher erleuchtet, warum gerade dieses Thema ausgewählt wurde, wie das Unterrichtsmaterial hergestellt wurde und mit welchen Methoden das Thema erarbeitet wurde. Um die mögliche Unterschiede feststellen zu können, haben die Studierenden am Ende der Stunde eine Umfrage ausgefüllt, wobei es um die Bewertung des Unterrichtsverlaufs ging, die im zweiten Teil der Arbeit auch dargestellt werden. Neben der Umfrage wurden ebenfalls die Aussagen zweier Studenten, die durch ein Interview befragt wurden dargestellt. Da das Ziel der Arbeit die Tatsache ist, den DaF Unterrichtsverlauf in zwei Ländern zu vergleichen, ergab sich auch die Frage, inwiefern sich der Unterrichtsvorgang in Slowenien von dem in der Türkei unterscheidet. Bei der Erarbeitung ging man von der Hypothese aus, dass es zwischen Slowenien und der Türkei mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten im Unterrichtsverlauf gibt. Um die vorgenommene Hypothese zu bestätigen wurden auch folgende Fragen in Rücksicht genommen:

- Haben die Studierenden den Unterricht anders als im bisherigen Unterricht empfunden?
- Wie ist ihre persönliche Einstellung zu dem Unterrichtsvorgang, der in der Art und Weise durchgeführt wurde, wie man es normalerweise in Slowenien machen würde?

Wie bereits schon erwähnt wurde, wurde die Unterrichtsstunde an der Trakya Universität in Edirne (Türkei) mit den Studierenden des 2. Studienjahrs (3. Semester) durchgeführt, deren Deutschkenntnisse auf der Niveaustufe B1 liegen.

1.1. Methodik

Um zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen, wurde eine deskriptiv qualitative Forschung durchgeführt. 14 DaF-Lehramtsstudenten nahmen an dem Unterricht teil, die am Ende der Stunde befragt wurden. Ziel der Umfrage war es festzustellen, welche Unterschiede es zwischen dem Unterrichtsverlauf in Slowenien und der Türkei gibt, wenn sie den Unterricht der externen Lehrperson mit dem bisherigen Unterricht in Vergleich setzen. Außerdem wurde ein Interview mit zwei Studierenden durchgeführt, die sich dafür bereit erklärten. Sie wurden per Kamera aufgenommen und der verbale Text wurde transkribiert, so dass die wichtigsten Inhalte dokumentiert werden konnten (vgl. Yildirim und Şimşek, 2008).

1.2. Auswahl des Themas

Um ein beliebiges Thema im Unterricht einzusetzen, ist es von Vorteil, wenn man die Lernenden persönlich auch näher kennt. Da diese Unterrichtsstunde von einer externen Lehrperson durchgeführt wurde, war die Auswahl des Themas nicht so leicht, weil man die Lernenden persönlich nicht gut kennt und auch nicht genau weiß, wo genau ihr Wissen liegt und welche Bedürfnisse sie haben. An dieser Stelle profitierte man von einer Bedürfnisanalyse, indem die Vorkenntnisse der Lernenden, ihre Lernbedingungen, d.h. interne und externe Faktoren thematisiert wurden. Deswegen wurde ein Thema ausgewählt, worüber jeder von den Studierenden ein gewisses Hintergrundwissen haben sollte, und deswegen fiel die Auswahl auf ein landeskundliches Thema, genauer gesagt auf *Deutsche Städte*. In dieser Weise konnte man auch der Devise 'Sprachlernen ist auch ein Stück Kulturen lernen' nachgehen, die einem zeitgenössischen Fremdsprachenunterricht entspricht.

1.3. Herstellung des Arbeitsmaterials

Da es bei diesem landeskundlichen Thema um Faktenwissen ging, wäre ein Vortrag der Lehrperson über das jeweilige Thema nicht gut angekommen, und da der Unterricht lernerorientiert gestaltet sein sollte, hat die Lehrperson nur eine führende Rolle, die die Lernenden bei der Erarbeitung des Themas leiten soll. Hierbei ist es wichtig, die Lernenden selbst zu aktivieren und ihnen die Möglichkeit dazu geben, dass sie aktiv am Unterricht beteiligt sein können, ansonsten würden sie in eine passive Rolle geraten und so ebenfalls ihre Aufmerksamkeit verlieren. Um mit dem Thema anfangen zu können, war es zunächst wichtig, einige Sachtexte zu finden, die sich auf die jeweiligen Städte, die im Unterricht erarbeitet wurden, beziehen. Die Städte, die im Unterricht eingesetzt wurden waren Berlin, München, Köln, Hamburg und Düsseldorf.

1.4. Durchführung des Unterrichts

1.4.1. Einstiegsphase

Am Anfang der Stunde folgt eine Einstiegsmotivation, so dass man schon von Anfang an die Aufmerksamkeit der Lernenden auf sich zieht. In dieser Einstiegsphase wird eine kleine Andeutung auf das heutige Thema hergestellt, wobei die Lernenden selbst die Möglichkeit dazu bekommen, das Thema der Stunde aus dem Gespräch zu erschließen. Es ist immer besser, dass sie sich selber darüber Gedanken machen, anstatt, dass die Lehrperson schon sofort am Anfang ankündigt, was sie erwartet. So wird auch ihre Neugierde geweckt und man fordert sie immer wieder zum Sprechen und Nachdenken. So wurden die

Lernenden am Anfang der Stunde über ihr Deutschstudium befragt, da sie im 3. Semester sind, und im 1. Semester mit den Grundkenntnissen der deutschen Sprache erst angefangen haben. Um zu dem gewünschten Thema zu kommen, war es notwendig, dass zuerst eine Beziehung zum jeweiligen Thema hergestellt wird, und zwar Landeskunde bzw. deutsche Städte. So wurden die Lernenden befragt, welche Erwartungen sie hatten, als sie mit dem Deutschstudium angefangen haben bzw. was sie alles mit dem Erwerb einer fremden Sprache verbinden. Von großer Wichtigkeit war die Antwort Landeskunde und zwar, dass zum Erwerb einer fremden Sprache auch Informationen über das Land selbst gehören, über die Kultur, Religion, Verhaltensweise der Menschen usw. Viele Lernenden waren sich dessen schon bewusst, dass Landeskunde ebenfalls zum Erwerb einer fremden Sprache gehört, genauso wie die sprachlichen Elemente. Im weiteren Verlauf der Stunde wurde die Frage gestellt, ob einige von ihnen schon in Deutschland waren und welche Städte sie besucht haben. Diejenigen, die Deutschland schon besucht haben, berichteten über ihre Erfahrungen, jedoch wurde nicht nur denjenigen die Möglichkeit zum Sprechen gegeben, die Deutschland schon besucht haben, sondern auch denjenigen, die noch keine Möglichkeit dazu hatten. So konnten auch sie darüber berichten, welche deutsche Stadt sie gerne besuchen würden, wenn sie einmal nach Deutschland fahren. Viele von den Studierenden haben aktiv am Gespräch teilgenommen und schon von Anfang an wurden viele wichtige Städte genannt, so dass das eine gute Überbrückung zum zweiten Schritt des Unterrichts war, und zwar dem Video, in dem ein Überblick über einige deutschen Städten wie z.B. Hamburg, Dresden, Berlin, Frankfurt, München und deren Sehenswürdigkeiten zu sehen war, das in einem Zeitraffer abgespielt wurde (vgl. Germany in motion by Oleg Finger). Die Studierenden bekommen folgende Aufgabe und zwar, sollten sie sich darauf konzentrieren, welche Städte und Sehenswürdigkeiten sie beim Anschauen des Videos erkennen, diese auf einen Zettel notieren, die schlussendlich nach dem Video gemeinsam besprochen werden. Nach dem Video berichteten die Studierenden, was sie alles gesehen haben. Alle Antworten wurden an die Tafel aufgeschrieben. Doch, es ging hier nicht nur um die Fakten, die sie aus dem Video herausgefiltert haben, sondern wurden auch viele weitere interessante Dinge, die mit den jeweiligen Städten verbunden sind genannt. Einige Lernende waren über die neuen Erkenntnisse überrascht, so dass es hier zu der detaillierten Auseinandersetzung mit den jeweiligen deutschen Städten kam. Es wurden 5 Städte vorbereitet, die nicht durch einen Vortrag der Lehrperson vorgetragen wurden, sondern wurden die Lernenden in Gruppen aufgeteilt, wobei sie sich gemeinsam mit den jeweiligen Städten auseinandersetzen konnten.

1.4.2. Festigungsphase

Neben dem Frontalunterricht, der Einzelarbeit und Paararbeit ist die Gruppenarbeit eine weitere Sozialform, die im Unterricht eingesetzt werden kann. Für den Begriff Gruppenarbeit verwendet man ebenfalls den Begriff kooperatives Lernen. Die Bedeutung der Gruppenarbeit wird in der fremdsprachendidaktischen Diskussion auf zwei Ebenen behandelt, und zwar ist es einerseits die sprachliche Ebene, wobei im Vergleich mit dem Frontalunterricht der Anteil der Sprechzeit der Lernenden erhöht wird, so dass sie sich intensiver mit der fremden Sprache auseinandersetzen können, andererseits die soziale Ebene, genauer gesagt das soziale Verhalten der Lernenden. So gehört auch zu den Zielen der Lernenden:

- miteinander arbeiten lernen
- voneinander lernen
- soziale Verantwortung übernehmen
- lernen, Gruppenprozesse selbst zu steuern (vgl. Rösler 2012, S. 96-98).

Ihre Aufgabe war es, gemeinsam 5 wichtige Informationen aus dem Text herauszuarbeiten und schlussendlich diese den Kommilitonen vorzustellen. Auf diese Art und Weise bekamen sie die Möglichkeit auch aus dem, was sie selbst gelernt haben, auch andere Kommilitonen zu lehren. Die Gruppenteilung erfolgte folgendermaßen: Es wurden Kärtchen für jeden Lernenden vorbereitet und zwar in 5 verschiedenen Farben. Jeder Lernende hat sich eine Karte genommen, wobei sich am Ende alle mit derselben Farbe gemeinsam hingestellt haben und eine Gruppe gebildet hat. Jede Gruppe bekam eine andere Stadt. Vorerst war es geplant, 5 verschiedene Städte zu bearbeiten, doch, weil die Anzahl der Lernenden nicht der geplanten Zahl entsprach, wurden am Ende nur 3 Städte bearbeitet. Das war auch ein deutliches Beispiel, dass man im Unterricht immer auf alles vorbereitet sein soll und immerhin auch ein B Plan haben sollte, da sich der Unterricht in eine komplett andere Richtung entwickeln kann, als anfangs geplant. Sobald die Studierenden in Gruppen aufgeteilt wurden, wurde Ihnen ein Blatt mit ihrer Farbe gegeben, worauf die Stadt stand, mit der sie sich auseinandergesetzt haben. Bei der Beobachtung der Studierenden wurde es jedoch sehr auffällig, dass viele selbstständig gearbeitet haben, trotz der Tatsache, dass es hier um eine Gruppenarbeit ging. Einige Studierende haben dennoch gemeinsame Ideen gesucht, doch dieser Punkt wird im weiteren Verlauf der Arbeit nochmal in Anspruch genommen.

1.4.3. Endphase

Nachdem die Zeit um war, hat jede Gruppe darüber berichtet, welche interessante Information sie herausgearbeitet haben. Jede Gruppe hat zwar schon vieles wiedergegeben, was sie im Text herausgefunden haben, jedoch nicht auf die Art und Weise, wie man es erwarten würde. Viele haben sich Sätze herausgeschrieben und vorgelesen, einige haben nur Dinge aufgezählt die sie interessant fanden, jedoch konnten wenige selbständig ganze Sätze bilden. So haben die Studierenden am Ende berichtet, was für die jeweilige Stadt, die sie bearbeitet haben charakteristisch ist, was für sie besonders ist, welche wichtige Sehenswürdigkeiten man dort finden kann usw.

2. DIE ERHEBUNG

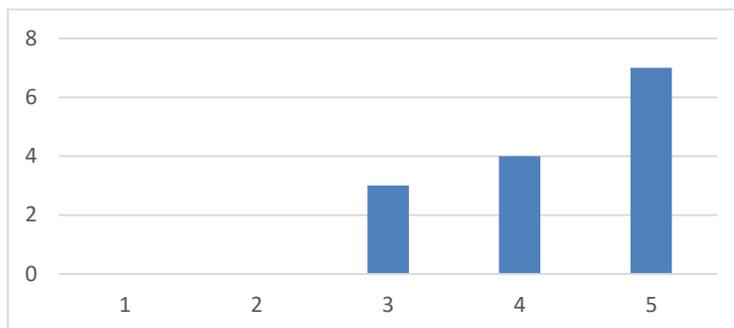
2.1. Rahmenbedingungen der Umfrage

Für die qualitative Erhebung der Arbeit wurde eine Umfrage in Form eines Fragebogens mit 14 Studierenden, von denen es 5 männliche und 9 weibliche Studierende gab, durchgeführt. Die Umfrage besteht aus 8 Fragen, von denen es 6 geschlossene und 2 offene Fragen gab. Da sich die Umfrage auf die allgemeine Bewertung des ganzen Unterrichts bezog, wurden alle Fragen selbstständig erstellt. Bei den geschlossenen Fragen ging es um Ja-/Nein Antworten, Alternativantworten und die Bewertung der gegebenen Aussagen auf einer Antwortskala von 1 bis 5, in dem die Note 1 die Niedrigste war, die Note 5 jedoch die Höchste. Bei den offenen Fragen ging es jedoch darum, dass die Befragten ihre eigene Meinungen oder Einstellungen zu den jeweiligen Fragen wiedergeben sollten. Demzufolge wurde noch ein Interview mit 2 Studenten durchgeführt. Dieser Teil bezieht sich auf die persönliche Einstellung der Studenten, die sie zu dem durchgeführten Unterricht der externen Lehrperson und dem bisherigen Unterricht gemacht haben. Das Ziel dieser Umfrage und des Interviews war, festzustellen, ob die Unterrichtsweise, die im größten Fall in Slowenien angewendet wird, auch in der Türkei auf dieselbe Art verläuft, oder haben die Studierenden doch noch etwas anders empfunden, wenn sie ihre bisherigen Erfahrungen mit diesem Unterricht vergleichen.

2.2. Bewertung der Umfrage

In diesem Teil der Arbeit werden die Antworten der Umfrage angegeben. Alle Anteile werden zuerst neutral bewertet, darüber hinaus folgt eine Interpretation aller Werte.

Abb. 1: Nützlichkeit des Unterrichts

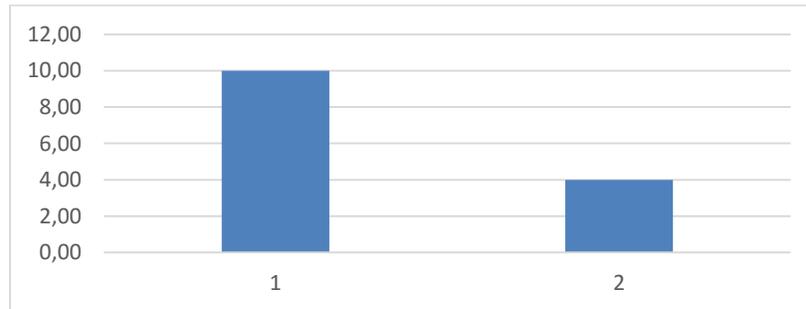


Auf die Frage, wie sie die Nützlichkeit des Unterrichts auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten würden, bewerteten 3 Studenten die Nützlichkeit mit der Note 3, 4 von ihnen die Note 4 und schlussendlich bewerteten 7 Studenten die Nützlichkeit des Unterrichts mit der Note 5. So ist zu erschließen, dass die Nützlichkeit des Unterrichts die Durchschnittsnote 4.29 bekam.

Auf die 2. Frage, sollten sich die Studierenden darüber äußern, worin sich der Unterricht, der von der externen Lehrperson durchgeführt wurde, von dem bisherigen Unterricht, der die deutsche Kultur thematisierte, unterscheidet. Die Antworten der Studierenden zeigten, dass diese Frage für sie nicht ganz verständlich war. Insgesamt haben nur 6 Studierende eine Antwort auf diese Frage gegeben, d.h. weniger als die Hälfte, wobei 5 von den Studierenden als Antwort die Tatsache gegeben haben, dass sie aus dem heutigen Unterricht viele neue Informationen gelernt haben. Es gab nur eine relevante Antwort auf die gestellte Frage, wobei ein Student angab, dass der Unterschied von dem bisherigen Unterricht in der Gruppenarbeit liegt.

Auf die 3. Frage, ob der gleiche Lerneffekt entstehen würde, wenn die Lehrperson einen Vortrag über das jeweilige Thema halten würde, ergab sich, wie aus der Abbildung 2 zu entnehmen ist, dass 10 Studierende die Frage mit *Ja* beantwortet haben und 4 Studierende mit der Antwort *Nein*.

Abb. 2: Lerneffekt durch einen Vortrag



Bei der 4. Frage, und zwar welche Medienkombination im Unterricht die Befragten bevorzugen würden, wurden interessante Antworten festgestellt. Deswegen folgt bei dieser Frage eine mehr interpretierende Bewertung, wobei folgende drei Abbildungen zusammen bewertet wurden.

Abb. 3: Medienkombination im Unterricht

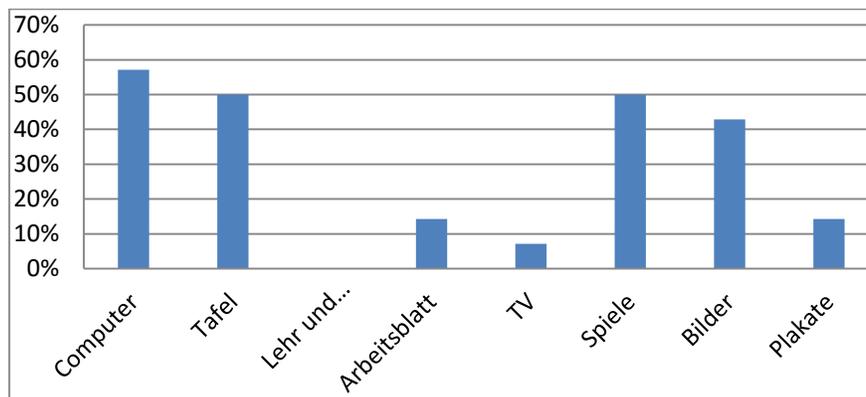


Abb. 4: Medienkombination im Unterricht (M)

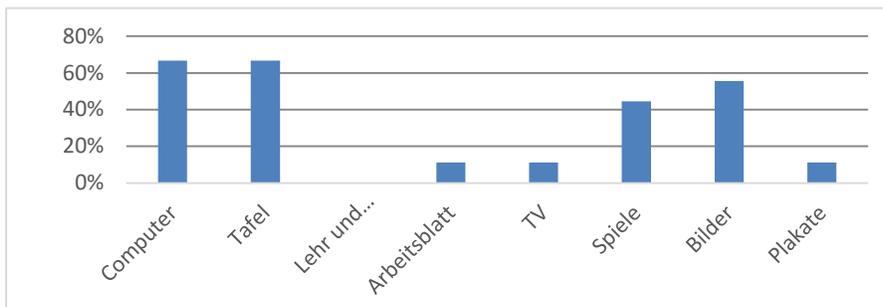
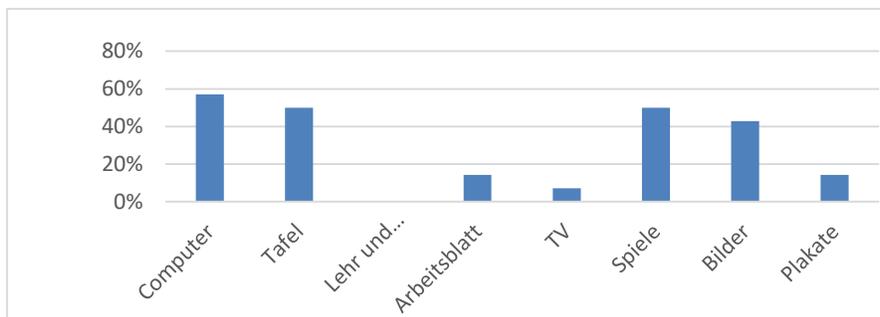


Abb. 5: Medienkombination im Unterricht (F)

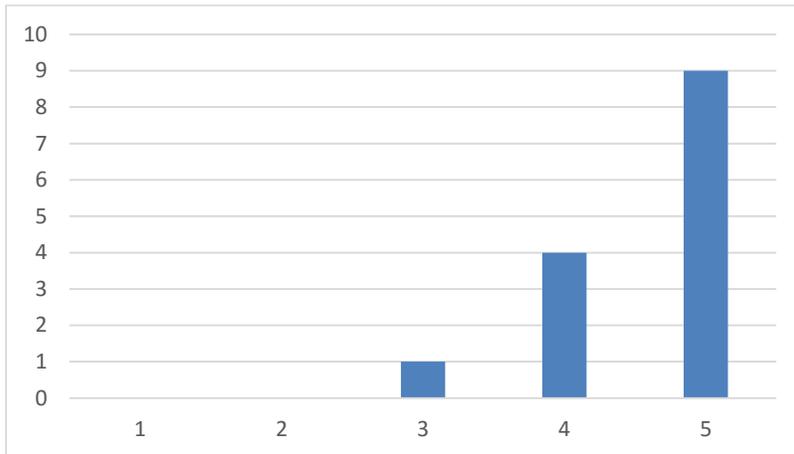


Die Lernenden stehen im Unterricht im Vordergrund, sie sind diejenigen, an die wir uns richten und an die wir neues Wissen vermitteln wollen. Deswegen ist es auch von großer Bedeutung, dass wir ihre Aufmerksamkeit und Motivation ständig aufrechterhalten. Es ist nicht zu bestreiten, dass sich die Lernenden im Unterricht mehrmals langweilen, und nur zu passiven Zuhörern werden. Ein wichtiges Merkmal guten Unterrichts ist auch der Einsatz der Methodenvielfalt. Man sollte die Lernenden mit verschiedenen Aufgaben beschäftigen. So wie sich die Lernenden untereinander unterscheiden, unterscheiden sich auch ihre Lerntypen (vgl. Köksal, 2013a). Deswegen sollte der Unterricht so gestaltet sein, dass für jeden eine entsprechende Aufgabe dabei ist, egal ob es sich um visuelle, auditive, kinästhetische oder gustatorische Typen handelt. Demzufolge wurde in der Unterrichtsstunde den Studierenden die Möglichkeit gegeben, dass sie sowohl sprechen können, als auch etwas sehen können, oder sich eventuell auch ein bisschen bewegen können, wie dies der Fall bei der Bildung der Gruppenarbeit

war. Der Methodenwechsel im Unterricht sorgt sozusagen dafür, dass die Monotonie des Unterrichts gebrochen wird, und die Lernenden ständig die Möglichkeit haben, etwas Neues zu machen, denn eine Lehrperson muss ebenfalls sehr innovativ sein, um einen guten Unterricht durchführen zu können. Deswegen bezog sich die 4. Frage darauf, welche Medien die Studierenden im Unterricht gerne haben würden, oder was für sie eventuell gar nicht in Frage kommt. Wie aus der Abbildung 3 hervorgeht, ist der Computereinsatz im Unterricht von großer Bedeutung für die Studierenden. Das sehen wir dadurch, dass sich 57% der Studierenden für den Einsatz des Computers entschieden hat. Nach dem Computer als Unterrichtsmedium folgen Tafel und Spiele mit 50%. Mit 43% folgt der Einsatz von Bildern und mit 14% der Einsatz von Arbeitsblättern und Plakate. Was bemerkenswert ist, ist die Tatsache, dass sich keiner für den Einsatz von Lehr- und Arbeitsbuch entschieden hat. Das verweist nur darauf hin, dass sich mit der Zeit auch die Bedürfnisse der Studierenden ändern. In der Geschichte war der Einsatz von Arbeitsbüchern undenkbar, jedoch ist es heute nicht mehr der Fall. Was noch bei der Kombination von Medien im Unterricht erwähnenswert wäre, ist der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Studierenden. Aus den Abbildungen 4 und 5 ist zu erschließen, dass es auch deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, was die Medien betrifft. Auffällig war die Tatsache, dass das Bedürfnis nach dem Einsatz des Computers im Unterricht bei den weiblichen Studierenden auf 67% und bei den männlichen bei 57% stand. Bei den männlichen Studierenden stehen Tafel und Spiele im Vordergrund, bei den weiblichen, wie schon oben erwähnt einerseits der Computer, andererseits ebenfalls die Tafel. Nach unserer Meinung ist es wichtig, die Bedürfnisse je nach Geschlecht festzustellen, denn so kann man für jeden etwas Entsprechendes vorbereiten.

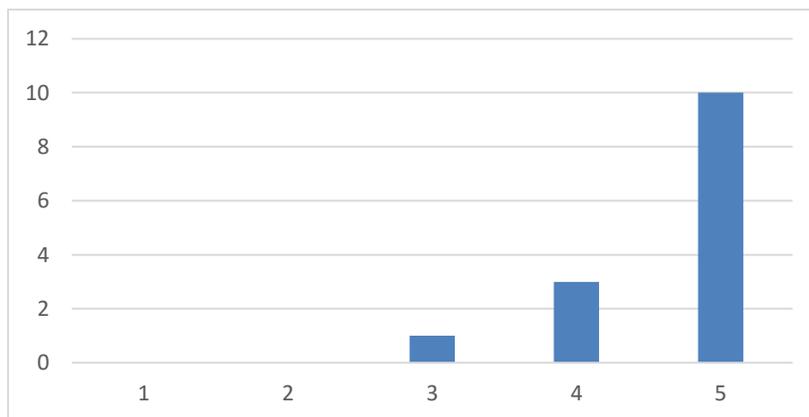
Auf die Frage, wie effektiv sie die Erarbeitung des Themas gefunden haben, ergab die Umfrage, wie aus der Abbildung 6 zu sehen ist, dass ein Student die Effektivität der Erarbeitung des Themas mit der Note 3 bewertet hat, vier Studenten die Note 4 und die Note 5 wurde neunmal angegeben. Nach diesen Bewertungen ergab sich die Durchschnittsnote 4.57.

Abb. 6: Effektivität der Thema-Erarbeitung



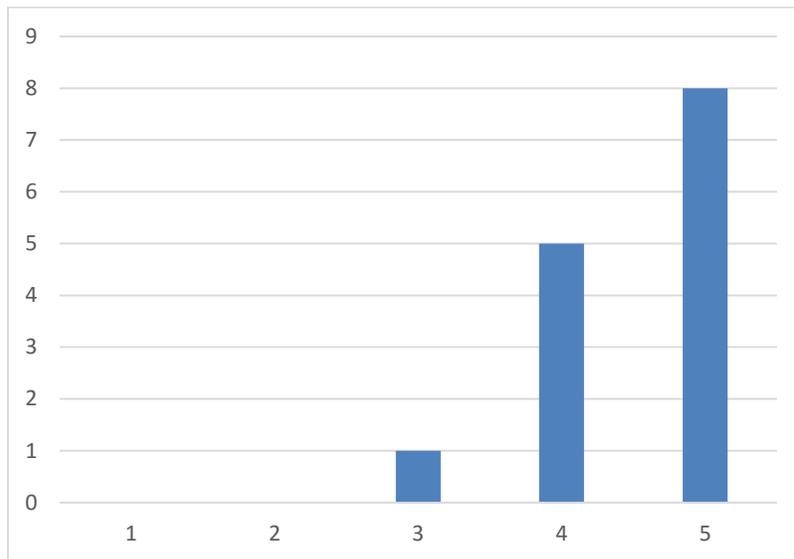
Die Übersicht auf die Frage, wie viel sie aus dem Vortrag der anderen Kommilitonen profitiert haben, zeigt, dass drei Studenten die Note 3 angegeben haben, drei von ihnen die Note 4, und zehn von ihnen der Meinung sind, dass sie viel von dem Unterricht profitiert haben und deshalb die Note 5 angegeben haben.

Abb. 7: Profit aus dem Vortrag der Studenten



Was es jedoch die allgemeine Benotung des Unterrichts der externen Lehrperson angeht, zeigen die obigen Ergebnisse. Die Note 3 kam nur einmal vor, fünf Befragte würden die Unterrichtsstunde mit der Note 4 bewerten, und acht Befragte die Note 5 geben würden, wobei die Durchschnittsnote auf 4.5 liegt.

Abb. 8: Allgemeine Bewertung der Unterrichtsstunde



Zu der 8. Frage sollten sich die Befragten darüber äußern, was sie in der Unterrichtsstunde positiv und was negativ empfunden haben, und welche Vorschläge sie hätten, wie man den Unterricht vielleicht anders gestalten könnte.

Wie unten in der Tabelle zu sehen ist, haben sich nicht alle 14 Studierenden über diese Frage geäußert.

Tabelle 1: Persönliche Einstellungen und Vorschläge

Positiv:	Negativ	Vorschläge
<ul style="list-style-type: none"> - •Deutsch als Unterrichtssprache - •Lernen durch Spaß und Einfachheit - •Video - •Informativer Inhalt - •Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> - •Schlechte Vorbereitung der Lehrperson am Anfang der Stunde - •Unbekannte Wörter wurden nicht geklärt - •Video 	<ul style="list-style-type: none"> - •Bessere Vorbereitung der Lehrperson - •Unterschiedliche landeskundliche Themen - •Städte, die nicht so bekannt sind

Wenn man die erste Spalte von Tabelle 1 in Rücksicht nimmt, könnte festgestellt werden, dass im ganzen Unterrichtsverlauf verschiedenes als positiv bewertet wurde vom Thema bis hin zu dem Medieneinsatz. Da die

Unterrichtssprache im bisherigen Unterricht sowohl Deutsch als auch Türkisch war, war die Tatsache, dass sie die Anwendung der Unterrichtssprache *Deutsch* positiv empfunden haben, was auch aus dem Interview mit den zwei Studenten zu sehen war, worauf im Abschnitt 2.3. genauer eingegangen wird, deutlich zu erkennen. Was noch positiv bewertet wurde, war das Lernklima und dass sie durch Einfachheit gelernt haben. Einerseits waren diese Tatsachen als positiv bewertet, andererseits haben einige das Gegenteil empfunden, und zwar, dass das Arbeitsklima für sie nicht angstfrei war und dass sie unter Zeitdruck standen. Was auch als negativ bewertet wurde, ist die schlechte Vorbereitung der Lehrperson am Anfang der Stunde. Hier ist jedoch zu erwidern, dass alles genau geplant und vorbereitet wurde, jedoch ist es nicht zu bestreiten, dass es zu technischen Problemen kommen kann, oder dass etwas nicht wie geplant läuft, vor allem wenn man sich zum ersten Mal in einem Klassenzimmer befindet. In solchen Fällen ist es wichtig, dass die Lehrperson immer einen zweiten Plan im Hinterkopf hat, falls sich die Situation in eine andere Richtung entwickelt.

2.3. Bewertung des Interviews

Neben der Umfrage, wurde noch ein Interview wie schon vorhin erwähnt mit zwei Studenten durchgeführt, dessen Fragen sich auf die persönliche Einstellung der Befragten bezogen. Aus der Transkription, die aus der Videoaufnahme schriftlich übertragen wurde, konnte man feststellen, dass beide Befragten der Meinung waren, dass sie viele neue Informationen im Unterricht gelernt haben, die sie früher nicht wussten, auch wenn die Befragten die jeweiligen Städte schon vorher besucht haben. Sie waren daher der Meinung, dass sie vom Unterricht viel profitiert haben. Was sie als sehr positiv und Spaßhaft empfunden haben, war die Gruppenarbeit. Diesbezüglich hatten sie die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren, voneinander zu lernen und die Ideen der anderen zu sammeln. Durch die Gruppenarbeit hatten sie auch die Möglichkeit, einander zu helfen, wie z.B. mit dem Verständnis der neuen Lexik. Die weiter befragte Person war jedoch der Meinung, dass es zwar schon eine Gruppenarbeit war, aber viele haben trotzdem selbständig gearbeitet, und dass man es nicht als eine Gruppenarbeit bezeichnen konnte. Diese Feststellung könnte auch daran liegen, dass die Studierenden nicht so viele Erfahrungen mit den Gruppenarbeiten haben, was auch aus den Antworten einiger Studierenden zu entnehmen war. Das wurde auch durch die Beobachtung der Studierenden festgestellt, wobei sich die Studierenden so hinsetzen sollten, dass sie ein U oder ein Kreis formieren, um offen und leicht miteinander kommunizieren zu können. In diesem Fall haben sie sich in eine Reihe hingesetzt, so dass es natürlich auch bisschen schwieriger war, miteinander zu kommunizieren. Trotz dem gab es dennoch einige Studierende, die im Paar oder eventuell zu dritt gearbeitet haben,

bzw. mit den Personen, neben denen sie gegessen haben. Auf die Frage, wie sie die Tatsache empfunden haben, dass die Unterrichtssprache Deutsch ist, waren die Antworten ziemlich positiv. Beide befragten Personen haben Deutsch als Unterrichtssprache als etwas Positives empfunden, da anscheinend die deutsche Sprache im bisherigen Unterricht keinen hohen Anteil hatte. Sie hatten kein Problem damit, dass als Unterrichtssprache nur Deutsch angewendet wurde, denn so kann man ihrer Meinung nach viel mehr lernen, man muss verstehen, man muss lernen. Dieses Ergebnis könnte auch mit der Untersuchung von Köksal (2013b) erklärt werden. Weiterhin haben sie erwähnt, dass durch diese Verfahrungsweise auch im Ausland die fremde Sprache erworben wird, nämlich durch Hören, durch das Nachahmen. Auch das frühe Sprachenlernen wurde in Anspruch genommen, wo der erste Befragte meinte, dass auch die Kinder auf dieselbe Art und Weise lernen und dass es auch vorteilhafter ist. Andererseits waren sie der Meinung, dass, obwohl sie selbst Deutsch als Unterrichtssprache gut empfinden, es dennoch einige Studierenden gibt, die vielleicht nicht derselben Meinung wären und Probleme beim Verstehen haben könnten. Auf die Frage, wie sie den Einsatz des Videos empfunden haben, kam die Antwort, dass nur ein Video nicht ausreichend war, da sie nur die Städte gesehen haben. Ihrer Meinung nach sollte das Video mehrere informative Tatsachen wiedergeben, jemanden, der im Hintergrund erklärt, welche Stadt oder Sehenswürdigkeit zu sehen ist usw. Diese Antwort kann man schon nachvollziehen, und es wäre für die Studierenden auch viel leichter, alle Informationen serviert zu haben, doch das war nicht der Punkt, auf den es ankam. Der Einsatz des Videos hatte eine bestimmte Intention und zwar, dass sie selbst aktiver werden und sich einige Gedanken darüber machen, was sie im Video erkennen. So wurde auch ihr Vorwissen aktiviert, und viele hatten andere Ideen, andere Dinge erkannt, so dass sie schlussendlich am Ende von einander viele neue Informationen gelernt haben. Auch hier könnte man vermuten, dass bei den Studierenden nicht viel Selbstständigkeit gefördert wurde, da sie möglicherweise daran schon gewöhnt sind, alles präsentiert zu bekommen.

Wenn man sich nun auf die Bewertung der Gruppenarbeit bezieht, nach der die Studierenden ihren Kommilitonen vorstellen müssten, welche interessanten Informationen sie aus dem Text erfahren konnten, kam die Frage, wie sie sich dabei gefühlt haben, als sie den anderen etwas vortragen müssten. Einer der Befragten empfand Angst, als er zum Sprechen gefördert wurde. Die Angst bezog sich darauf, dass er vielleicht etwas Falsches sagen würde. Der andere Befragte empfand eher das Gegenteil. Er empfand keine Angst beim Sprechen, denn nach seiner Einstellung ist man im Unterricht, um etwas Neues

zu lernen und Fehler zu machen gehört einfach dazu. Durch Fehler lernt man schlussendlich und so hat man die Möglichkeit, sich zu verbessern.

Was sie anders als im bisherigen Unterricht empfunden haben, war die Tatsache, dass sie zusammen gelernt haben, denn nach den Aussagen der Studierenden war der bisherige Unterricht anders konzipiert, denn sie hatten im Gegensatz zu den vorherigen die Möglichkeit, gegenseitig zu kommunizieren. Das Lernklima wurde von den anderen Befragten jedoch als angstfrei bezeichnet bzw. dass es angenehm war, zu arbeiten und dass viele der Studierenden aktiv am Unterricht beteiligt waren und viel gesprochen haben, was auch auffällig war. Obwohl die Deutschkenntnisse der Studierenden nicht auf demselben Niveau liegen, haben sich auch diejenigen Mühe gegeben, deren Kenntnisse etwas schwächer waren, etwas zu sagen, was als sehr positiv bewertet wurde.

3. SCHLUSSBEMERKUNG

Aus den Antworten der Umfrage und des Interviews konnte man Vieles feststellen. Was die Durchführung des Unterrichts betrifft, könnte man aus den Gesamtergebnissen der Umfrage erschließen, dass die Studierenden viel von dem Unterricht profitiert haben und dass sie mit der Durchführung des Unterrichts ziemlich zufrieden waren, was aus den Durchschnittsnoten auch zu erschließen ist.

Was auf den ersten Blick deutlich war, ist die Tatsache, dass die Gruppenarbeit im Unterricht für die Studierenden vielleicht etwas Neues war, denn im bisherigen Unterricht wurde Gruppenarbeit nicht viel praktiziert. Das könnte man auch daraus erschließen, dass die Studierenden nicht viel Erfahrung damit hatten, wie sie in einer Gruppe arbeiten sollen, denn viele haben sich trotz der Möglichkeit, dass sie gemeinsam eine Aufgabe lösen, selbstständig mit dem Text auseinandergesetzt. Auch die Tatsache, wie sie sich hingestellt haben, deutete darauf hin, dass ihre Erfahrungen mit Gruppenarbeiten nicht ganz hoch sind. Normalerweise sollten sie sich so hinsetzen, dass jeder die Möglichkeit hat mit dem anderen zu kommunizieren so wie in einem Kreis oder einer U-Form, doch sie haben sich alle in eine Reihe gesetzt, wobei es offensichtlich war, dass sie nicht gemeinsam arbeiten können. Im Hinblick darauf kann man behaupten, dass im Vergleich mit Slowenien Gruppenarbeit weniger praktiziert wird. Weiterhin wurde im Interview auf die Frage, *Was heute anders war* angegeben, dass sie zusammen gearbeitet haben, dass es nicht nur ein Monolog der Lehrperson war, denn alle waren tief am Unterricht beteiligt und konnten auch mitsprechen. Außerdem wurde auch in der Umfrage dazugeschrieben, obwohl dies nicht eine Antwort auf eine formulierte Frage war, dass sie im bisherigen Unterricht mehr Kommunikation vermissen. Daraus ist zu erschließen, dass der

Unterricht in der Türkei dennoch unterschiedlich durchgeführt wird, als dies der Fall in Slowenien ist, d.h. er erfolgt nach den Bewertungen der Studierenden mehr Lehrerzentriert als Lernerzentriert. Warum es zu dieser Feststellung gekommen ist und welche Bedingungen dafür zu nennen sind, ist eine abgeleitete Fragestellung dieser Arbeit, worauf noch gearbeitet werden muss.

LITERATURVERZEICHNIS

- Ballweg, S., Drumm, S., Hufeisen, B., Klippel, J., und Pilypaityté, L. (2013). *Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch*. München: Klett-Langenscheidt.
- Germany in motion* by Oleg Finger; Zugegriffen am 14. Januar 2016 URL: <https://www.youtube.com/watch?v=l5sOpO4kz9s>.
- Köksal, H. (2013a). Lerntypbestimmung im DaF-Unterricht: Tendenzen und Evaluationen in der Vorbereitungsklasse der Universität Trakya. *Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi [Hacettepe University Journal of Education]*, 28 (3), 304-318.
- Köksal, H. (2013b). Einstellungen der Lernenden der Deutschlehrausbildung zu Deutsch als Unterrichtssprache. *DIYALOG Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik* [Online], 2, 87-94. Zugegriffen am 1. April 2016 URL: http://www.gerder.org.tr/diyalog/Diyalog_2013_2/8%20Handan%20-Koksal.pdf.
- MEB (2016). Zugegriffen am 21. März 2016 URL: ttkb.meb.gov.tr/www/haftalik-ders-cizelgeleri/kategori/7
- Meyer, H. (2004). *Praxisbuch: Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen, s. 17.
- Neuner, G., und Hunfeld, H. (1993). *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts, Eine Einführung*. Universität Gesamthochschule Kassel: Langenscheidt.
- Rösler, D. (2012). *Deutsch als Fremdsprache, Eine Einführung*. Weimar: J.B. Metzler Stuttgart.
- Schart, M., und Legutke, M. (2012). *Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung*. München: Langenscheidt.
- Učni nacrt (2008). *NEMSCINA*, Gimnazija; splosna, klasična, strokovna gimnazija. Zugegriffen am 26. Januar 2016 URL: http://eportal.mss.edus.si/msswww/programi2015/programi/media/pdf/un_gimnazija/un_nemscina_gimn.pdf.
- Witte, A. (2007). *Das Verstehen des fremdkulturellen Kontextes-eine vernachlässigte Komponente im Fremdsprachenunterricht*. Zugegriffen am 8. April 2016 URL: http://www.sagv.org.za/eDUSA/eDUSA_2-07-1/Witte_Verstehen.pdf.
- Yıldırım, A., und Şimşek, H. (2008). *Sosyal Bilimlerde Nitel Araştırma Yöntemleri*. Ankara: Seçkin.
- Ziebell, B., & Schmidjell, A. (2012). *Unterrichtsbeobachtung und kollegiale Beratung*, Fernstudieneinheit 32, München: Langenscheidt.